Zeitschrift: Heimatkunde Wiggertal
Herausgeber: Heimatvereinigung Wiggertal
Band: 59 (2001)

Artikel: Die Zofingiasammlung
Autor: Develey, Robert
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-718961

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Conversation d'un soir d'été.

par C.-F. Ramuz.

ELLE.

Je m'en souviens, monsieur, parfaitement. C'était
Un soir triste et brumeux d'automne. Il bruinait
Et les passants glissaient tout noirs dans la nuit noire,
Et le ciel était sombre et bas à ne pas croire
Au réveil du soleil parmi l'azur en fleurs.
La campagne était grise et les arbres en pleurs.
Et nous laissions aller nos rêves nostalgiques
Au fil de l'eau limpide et bleue de la musique.
Le théâtre était plein, mais on restait transi.
Or, maintenant que nous voilà hors de souci
Et que l'été nouveau flambe dans les fenêtres,
Puisqu'il nous est permis, maintenant, de renaître,
N'est-il pas vrai, monsieur, c'est un plaisir charmant
De revivre au soleil nos frissons d'un moment ?

LUI.

Oui, vous étiez, ce soir, charmante en vos fourrures.
Votre corsage blanc, tout simple et sans parure
Faisait votre beauté plus noble et vous donnait
Cette perfection qu'ont les jolis sonnets.
L'infini de vos yeux se perlait de rosée.
D'un vol audacieux et sûr, votre pensée
Planait bien au-dessus de nos désirs épars
Et, dardés vers le ciel d'énigme, vos regards
Cherchaient au paradis de votre poésie
La retraite d'amour que vous aviez choisie....
Soudain, c'était la nuit, avec dans le lointain
Le chant des violons en quête du matin,
Et, quand tout se taisait, je retrouvais encore
Un peu de cette nuit dans vos regards d'aurore.

Die Zofingiasammlung

Robert Develey

Möglichkeiten für einen Nicht-Farbentragenden, sich gegenständlich über Wesen und Wirken einer Studentenverbindung zu dokumentieren, sind in unserem Lande dünn gesät. Ein Anlauf im Rahmen der schweizerischen Vereinigung für Studentengeschichte in Assens bei Lausanne ist in diesem Jahr inneren Querelen erlegen. Zeitlich begrenzte Ausstellungen meist beschränkten Inhalts an verschiedenen Orten der Schweiz vermochten bisher die Wissbegier nicht völlig zu befriedigen.

Diese Lücke zu schliessen, dürfte bis zu einem gewissen Grade und beschränkt auf einen gesamtschweizerischen Bund die Sammlung der Studentenverbindung Zofingia sein, seit 1979 deponiert im Stadtmuseum ihrer Bundesstadt Zofingen. Sie will anhand konkreter Belegstücke die wesentlichen Merkmale des Dachverbandes (Gesamtverein) einerseits, der Sektionen andererseits und das Wirken nach aussen vermitteln.

Über den Gesamtverein orientieren Statuten, Chargen, Publikationsorgan (Centralblatt), Pfiff, Centralmarsch und Embleme (Farben und Zirkel), über die Sektionen die typischen Anlässe derselben anhand von Couleurkarten und Programmen.

Die Erstpublikation von Charles Ferdinand Ramuz in: Zofingue Noël 1898, herausgegeben von der Sektion Waadt des Zofingervereins.

Nicht wegzudenken sind Hinweise auf die spezifischen Merkmale des Couleurstudentums und der Lebensverbindung: nämlich Gliederung von Candidaten über den Fuchsen zum Burschen, den Chargen und des Altherrenwesens, dann die unentbehrlichen Requisiten: Tracht, Comment (Verhaltens- und Kneipregeln), Biergefässe, Kneipmobiliar, dedizierte Souvenirartikel aller Art (Rauchutensilien, Stöcke, Photoalben, Keramik, Silhouetten und Portraits, unter welchen besonders die Lithographien von Albert Anker hervorstechen, und dergleichen mehr).

Eine umfangreiche graphische Sammlung von Programmen zu Anlässen sticht durch ihren aufschlussreichen Bezug zur jeweilig herrschenden Kunstströmung seit Ende des 19. Jahrhunderts hervor.

Schliesslich rundet eine eindrückliche Kollektion verblichener Verbindungsfahnen die Dauerausstellung ab.

Propaganda für schweizerisches Nationalbewusstsein

Ein Kapitel, worauf nun näher eingegangen wird, stellt das Wirken der Zofingia nach aussen dar. Ziel des 1819 gegründeten Jünglingsbundes war im Zeitalter der Reaktion das durch Partikularinteressen, sprachliche, konfessionelle und politische Schranken zersplitterte Vaterland zu einen und ihm Kulturbewusstsein zu vermitteln.

Zeichnung mit der Kathedrale von Lausanne für das Liederbuch «Chants des Sections vaudoise et genevoise» von Louis Durand theol., aktiv in der Sektion Waadt von 1834 bis 1840, Professor an der Akademie Lausanne, gestorben 1890.

Das eben erst im Rahmen des Abwehrkampfes gegen Napoleon in Deutschland aufgekommene und bald als reaktionär und demagogisch verbotene Turnen propagierten die Zofinger mit Begeisterung, da es nur mit einem kräftigen Körper möglich sei, das Vaterland zu verteidigen. Wenn sich auch diese Sparte museal schlecht dokumentieren liess, so zeugen doch die erstmals vom Zofingerverein 1822 herausgegebenen «Lieder für Schweizerjünglinge» mit Turnerliedern im Anhang für ihren Willen, Leibesübungen ins Volk zu tragen, etwas später tatkräftig gefördert durch den Zürcher Aktiven Johannes Wolf (gest. 1839), dessen Lebenslauf und Silhouette ausgestellt sind.

Volkslieder und Männerchöre

Das schon berührte Lied, insbesondere der Männerchorgesang, erfuhr durch die oben erwähnte Publikation und folgende Auflagen einen mächtigen Auftrieb, fussend auf die Vorarbeiten des Zürchers Hans Georg Nägeli. Der «Recueil de chants publié par la Section Vaudoise de la Société de Zofingue» blieb bis ins erste Viertel des 20. Jahrhunderts ein Meilenstein des Chorgesanges in der breiten städtischen und ländlichen welschen Bevölkerung. Ja, den dortigen Zofingern ist es überhaupt zu verdanken, dass der Männerchorgesang in der Romandie Eingang fand. – Vermittlung begeisterter Vaterlandsliebe war der primäre Zweck der Dichtungen junger Zofinger, deren einige in das

LIEDER
für
Schweizerjünglinge
Herausgegeben von dem Zofinger-Vereine
schweizerischer Studirender.
Zweite Auflage. Mit Singweisen für drei Männerstimmen.
Bern, bei C. A. Jenni, Buchhändler.
1825.

Das erste Studentenliederbuch der Schweiz mit 23 Singweisen: «Lieder für Schweizerjünglinge, herausgegeben vom Zofinger-Vereine schweizerischer Studierender. Zweite Auflage, 1825.»

Volksliedrepertoire übergingen («Von Ferne sei herzlich gegrüsset»). Entsprechende Belegexemplare schmücken die Vitrinen, namentlich ein Unikum: ein welsches Zofingerliederbuch in chiffrierter Schreibweise nach der Methode von J. J. Rousseau und Galin, erschienen 1890. Dem gleichen Zweck dienten auch Schlachtfeiern. Den historischen Boden dazu lieferte die Zofinger «Bibel», nämlich Johannes von Müllers Schweizergeschichte (erschienen ab 1810 und von zwei Zofingern zu Ende geführt).

Früher schon bestandene und in den Wirren der Französischen Revolution und der Helvetik in Vergessenheit geratene Feiern nahmen die Zofinger wieder auf (z.B. die Laupenschlachtfeier) oder führten solche gar ein (z.B. die St.-Jakobs-Feier, Premier juin in Genf), Anlässe, die seit langem den Rahmen der Verbindung überschritten haben und zu nationalen Feiern geworden sind. Sie sind durch alte Einladungen dokumentiert. Erwähnenswert ist der Beibehalt der «Grütlifeier», fussend auf der damaligen Meinung, der Rütlischwur sei am 17. November 1307 geleistet worden.

Schweizer Literatur

Die von Anbeginn an überragende Bedeutung der Devise ‹Vaterland› feuerte dichterische und schriftstellerische Talente an. In der Gründerzeit der Zofingia gab es noch beinahe keine vaterländische Poesie, namentlich im Welschland. Sie wurde von den jungen Zofin-

gern geschaffen zur Erbauung im «2. Act», dem zweiten geselligen Teil der Sitzung.

Wenn auch die Mehrzahl der Produktionen in handschriftlichen Sammlungen deponiert in verschiedenen Archiven schlummert, erreichte doch eine ansehnliche Anzahl Bekanntheitsgrad durch Publikation in der Presse oder in posthumen Anthologien, wie drei Beispiele belegen: «Jugendklänge» von Johann Joseph Müller (gest. 1861), Gedichte von Karl Heinrich Walder (gest. 1862) oder Jakob Probst (gest. 1910). Eigenartigerweise findet sich im literarischen Werk von Jeremias Gotthelf und Conrad Ferdinand Meyer, die beide aktiv waren, der erste gar Gründermitglied, kein Hinweis auf ihre Zofingerzeit.

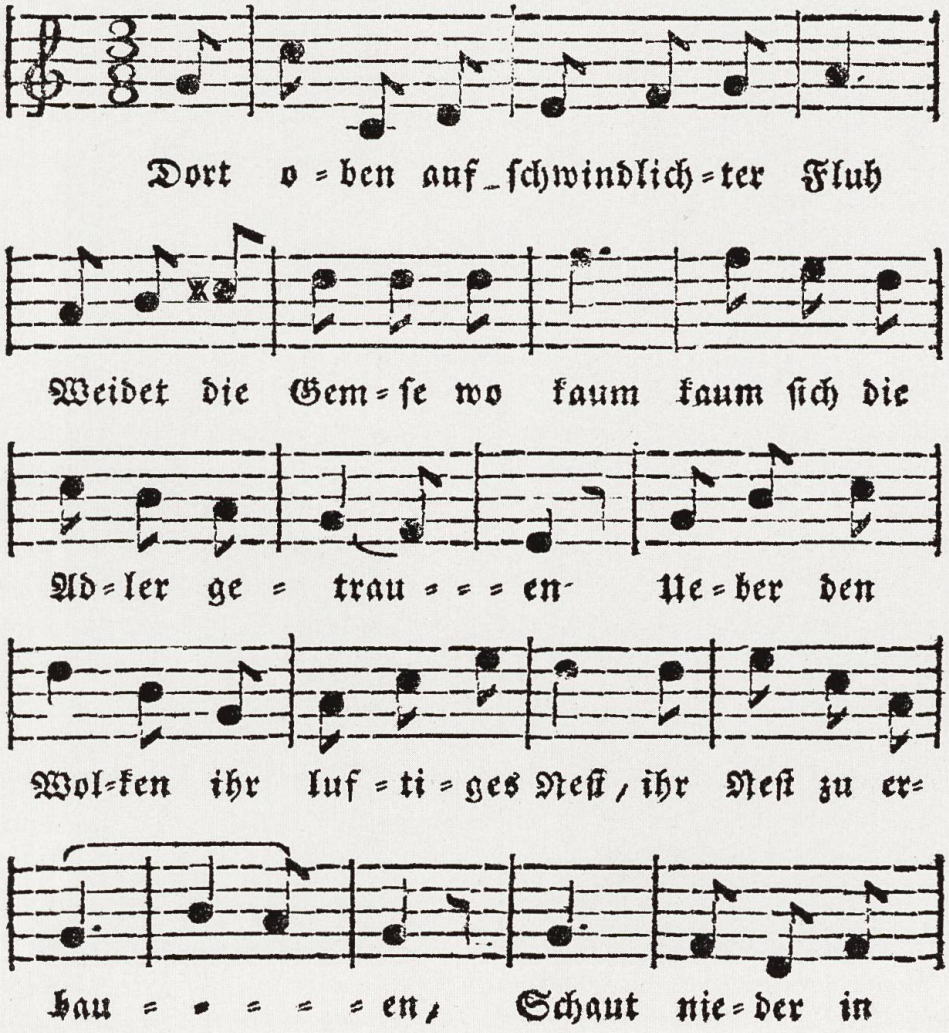
Im Welschland hingegen trug namentliche die Sektion Waadt wesentlich zur Schaffung einer Literatur in der Romandie bei. Die meisten Dichter und Schriftsteller des 19. Jahrhunderts waren zuerst Belles-Lettriens (Mitglieder einer Schülervereinigung zur literarischen Betätigung), dann Zofinger. So sind Erstlingswerke namhafter Literaten in Liederbüchern, Gedichtbänden und andere Publikationen durch welsche Sektionen enthalten, sei es von Juste Olivier (gest. 1876), Louis Moratel (gest. 1866), Henri Durand (gest. 1841), Henri-Frédéric Amiel («Roulez tambours»!, gest. 1881), Charles Ferdinand Ramuz (gest. 1947) und andere mehr. Bedeutungsvoller Dichter und Professor der französischen Literatur war Eugène Rambert (gest. 1886), zu dessen Ehre die Sektion Lausanne noch immer alle drei Jahre einen Literaturpreis verleiht, den Prix Rambert.

Eine Auswahl dichterischer Produktionen von Basler Zofingern wurde 1871 gar mit einer Zeichnung von Arnold Böcklin geschmückt.

Es ist unleugbar, dass die Zofingia im 19. Jahrhundert ihren wesentlichsten Beitrag zur Gestaltung der modernen Schweiz geleistet hat. Mit der Schaffung des schweizerischen Bundesstaates von 1848 einerseits und der gesellschaftlichen Umwälzung durch den Ersten Weltkrieg andererseits haben Studentenverbindungen in der Schweiz wie in Deutschland ihre Bedeutung nach aussen weitgehend verloren. Daher entspricht es einer glücklichen Fügung, im Rahmen der beschriebenen Dauerausstellung in einem öffentlich zugänglichen Museum an dieses Wirken erinnern zu dürfen.

Adresse des Autors:
Robert Develey
Hohestrasse 108
4104 Oberwil BL

Turnlieder.

XXXI.

Solo. Schnell.